

SABRATHA – Verschüttetes Juwel am Mittelmeer

Dr. Axel Poweleit

Sabratha – Hidden Jewel near the Mediterian Sea (Herbst 1978).

Als Handelsniederlassungen zum Vertrieb der im Hinterland produzierten Waren beherbergt Libyen drei herausragende Städte phönikischen Ursprungs: Oea-Tripolis (6. Jh. V. Chr.), Leptis Magna (um 800 v. Chr.) und Sabratha. Sie lagen in der EMPORIA genannten Handels- und Siedlungsverbundzone.



Die kleinste davon ist Sabratha.

Sie liegt rund 80 km westlich von Tipolis am Mittelmeer und ist von dort in etwa 2 Stunden Autofahrt auf der Küstenschnellstraße zu erreichen.

Etwa im 5. Jh. vor Chr. wurde Sabratha gegründet. Gehandelt wurde mit Sklaven, Gold, Gewürzen. Die Stadt erlebte ihre größte Blüte in den ersten Jahrhunderten n. Chr. und hatte in dieser Zeit etwa 20.000 bis 35.000 Einwohner. Die heute im Ansatz noch erkennbare komplexe Infrastruktur mit Wegen und öffentlichen Anlagen zeugen davon. Auch als römische Besetzung war Sabratha noch ein bedeutender Handelsplatz in der Kaiserzeit, insbesondere im 2. u. 3. Jhd. n. Chr. Die endgültige Zerstörung durch Vandalen erfolgte etwa 450 n. Chr.



Im Rahmen der Ausgrabungen im Jahr 1920 von Teilen der Stadt durch italienische

Archäologen wurden sehr gut erhaltene Baulichkeiten freigelegt. Große Teile der Stadt liegen aber weiterhin unter dicken Lagen von Wüstensand und warten auf Entdeckung.

Die nachfolgenden Bilder zeigen den Erhaltungszustand im Jahr 1978.



Die heute zu besichtigende Stadt stammt im wesentlichen aus römischer Zeit. Verschiedene Blickrichtungen zeigen sie von der Land- und der Wasserseite aus.



Im Hintergrund des rechten Bildes ist das neue Museum zu sehen.

Wie wirkt dies im Vergleich zu neuen Bauten in der Gegend wie beispielsweise die Salt Plant in Abu Kammash nahe der tunesischen Grenze?



Die Ausgrabungen in der Stadt zeigen viele Details, Straßen, öffentliche WC's, Abwasserkanäle. Neben den herausragenden öffentlichen Bauten, Tempeln und Theatern sind insbesondere auch die normalen Hausbereiche gut erhalten und freigelegt. Ein Gefühl und eine Vorstellung des täglichen Lebens tritt bei der Besichtigung und dem Herumschweifen im Areal ein.



Im Westen der Stadt liegen umfangreiche Tempelanlagen.

Herausragend und den größten Raum nimmt der Antoninische Tempel ein, der einem unbekanntem Gott gewidmet ist.



Der rechteckige Säulenhof mit 40 x 45 m und die Vorhalle mit einem Boden aus weißem Marmor sind dem Tempel vorgelagert.

Ein Blick auf die Säulenhalle (peristyle house).



Von den vielen öffentlichen Bauten wie südlicher Forum Tempel, das Forum, der Liber-Tempel, der Pater-Tempel, die Basiliken, die See-Thermen, der Herakles-Tempel ist auf der nachfolgenden Seite ein Blick vom Isis-Tempel zur Siedlung gezeigt.



Vielfältige Liebe zu Details sind vorhanden und zeugen von einer vitalen Siedlung.



Die drei Bilder zeigen Ansichten des Jupiter-Tempels.



Berühmt ist Sabratha aber für sein imposantes und sehr gut erhaltenes Theater, dessen Bühnengebäude fast zur Gänze wieder hergestellt wurde. Es gilt als das größte Theater Afrikas (auch wenn es wegen des nur teilweise wiedererrichteten Zuschauer- raumes kleiner wirkt als das Theater von Leptis Magna) und fasste 5.000 Zuschauer bei einem Durchmesser von 92 Meter. Das Bühnengebäude war 22 Meter hoch und war mit 96 Marmorsäulen, die größtenteils heute noch erhalten sind, geschmückt. Die wertvollsten Stücke jedoch sind die Reliefs unterhalb der Bühne, die ebenfalls größtenteils noch erhalten sind.

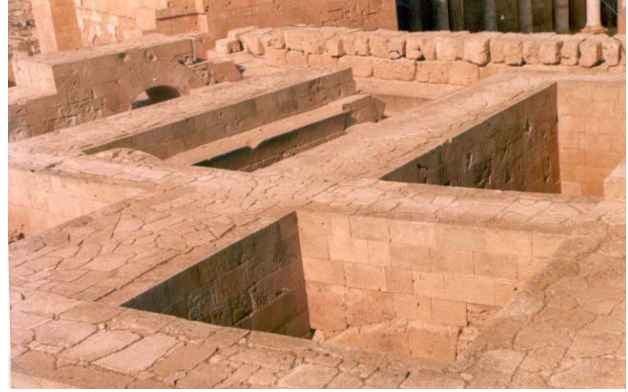


Beim Gang durch die Ruinen fällt der hohe Bedienkomfort für die Besucher auf.

Direkte Zufahrt für Gespanne, direkter Zugang zu den Plätzen, gute Infrastruktur und Erreichbarkeit. Ein wirkliches Vorbild auch für neue Arena-Konzepte.



Zuschauerraum



Eingangsbereich



Zugangsbereich

Das Bühnenhaus gibt durch mannigfaltige Einzelheiten einen Einblick in die römische Bühnentechnik.



Konstruktiv anspruchsvoll sind die mehrgeschossigen Säulen und Etagen des Bühnengebäudes.

Eigentlicher Höhepunkt in Sabratha sind aber die gut erhaltenen und restaurierten Mosaik, einerseits in der Stadt selbst, andererseits im Museum ausgestellt.



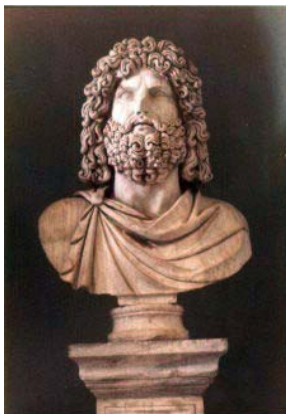
Im Ruinengelände wurden zwei Museen eingerichtet, in dem zahlreiche sehr gut erhaltene römische und byzantinische Mosaik sowie Fundstücke aus der punischen Zeit zu sehen sind. Das Prunkstück ist zweifellos das Bodenmosaik der direkt am Meer gelegenen justinianischen Basilika, welches abgetragen und hier wieder aufgebaut wurde.



Im Museum folgen weitere Mosaik.



Die Mosaik an den Wänden sehen wie Abbilder von Teppichen aus.



Iovi Uranus

Die Ausgrabungen und Funde von Sabratha sind imposant und gut erhalten. Sie geben ein herrliches Bild der Zeit. Unter den Wüstensanden lassen sich noch viele weitere Funde vermuten.